

Irakli Wekua

Die Position der fortschrittlichen georgischen Öffentlichkeit zur Frage der Vereinigung Italiens (2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)

Die 1850/60er Jahre werden durch vielseitige und bedeutende Ereignisse im politischen Leben des zersplitterten Italiens gekennzeichnet. In dem in Fürsten- und Herzogtümer zersplitterten und von Okkupanten beherrschten Land erreichte die nationale Befreiungsbewegung einen Höhepunkt. Es brauste ein im Laufe von Jahrhunderten wogender Geist. Viele ehrenhafte und begabte Persönlichkeiten, die im Schoß der Nation geboren und durch die Auseinandersetzungen der Geschichte geformt wurden, traten als Retter der geschundenen Heimat hervor. Die Hingabe und Liebe wahrhafter Patrioten wurden zum Garanten der Befreiung Italiens und Bildung eines einheitlichen Staates. Dank ihnen hat das Land die Selbständigkeit bewahrt und die Unabhängigkeit errungen.

Infolge eines langen Kampfes wurde das Königreich Sardinien im Jahre 1861 laut Verfassung zum Vereinigten Königreich Italien erklärt. Und am 26. Januar 1871 wurde Rom zu seiner Hauptstadt.

Diese Ereignisse fanden im kleinen Georgien großen Widerhall. Das Leben des damaligen Georgien ähnelte demjenigen Italiens erstaunlich. Wenn in den Apenninen die Österreicher und Franzosen wüteten, so wirkten in Georgien die Zwingen des russischen Imperiums, im Süden jedoch trachtete das Osmanische Reich nach Unterwerfung georgischer Gebiete.

Schon von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an beanspruchten die Habsburger Italien, die Romanovs Georgien. Wie das Imperium Russland durch die Losung der „Gleichgläubigkeit“ von den Georgiern profitierte und sie für die eigenen Interessen ausnutzte, so versuchte auch Frankreich bezüglich des benachbarten Italien seine Ambitionen zu befriedigen.

Die imperialen Kräfte Russlands versuchten alles, um das nationale Selbstbewusstsein auszuradieren, die georgische Kultur zu liquidieren.

Der Unterricht und Gottesdienst auf Georgisch waren verboten. Viele gebildete Menschen wurden Opfer von Repressionen, obwohl die Hoffnung auf eine Zukunft in der Nation niemals erlosch.

Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an wurde gerade Italien zu einem nachahmenswerten Beispiel im Kampf für die staatliche Unabhängigkeit. Die georgischen Patrioten nahmen mit Freude die Nachricht über die dort vor sich

gehenden Ereignisse auf und begeisterten sich des Öfteren für die italienischen Helden.

Äußerst interessant bezüglich dieser Frage ist das Verhältnis des Dichters und Publizisten Aleksandre Orbeliani (1802-1869), Sohn von Tekla Baṭonišvili /der besonders geliebten Tochter des berühmten Königs von Kartli/Kaxeti, Erekle II. (auch Heraklius, Irakli)/. Er, einer der Teilnehmer der Verschwörung des Jahres 1832 und wahrhafter Patriot, begrüßte enthusiastisch die Nachricht von den in Italien vor sich gehenden Ereignissen.

In einem auf den 18. Mai 1859 datierten Artikel berichtet Aleksandre Orbeliani der georgischen Öffentlichkeit von Italien. Er beschreibt das gemeinsame Vorgehen von Sardinien und Frankreich gegen die Österreicher und insgesamt die damalige politische Entwicklung in Europa./3/

A. Orbeliani setzt große Hoffnungen auf den Imperator Frankreichs Napoleon III. und glaubt, dass Italien mit seiner Hilfe siegen und dass auch die Gerechtigkeit triumphieren wird.

Der georgische Dichter rief die Italiener zum selbstlosen Kampf auf: „Italiener! Fürchtet Euch in der Schlacht nicht vor dem Feind; Euer Feind möge Euren Rücken nicht sehen, Euer Fuß soll nicht den geringsten Fingerbreit (eigentl. Werschok, russ. Längenmaß = 4,4 cm-d. Ü./ zurückweichen, wisset, entweder sollt Ihr allesamt an Ort und Stelle begraben werden oder Ihr befreit Euer Vaterland von den Österreichern. Unerschütterlichen Mut erwartet Italien von Euch, das Euch Söhne großgezogen und zu großen Landsmännern gemacht hat. Durch Euch hegt man eine große Hoffnung in Italien und die Heimat erwartet Eure unerschütterliche Tapferkeit, auf dass sie von Euch unbedingt befreit werde.“ (3,153)

Mit großer Sympathie erwähnt der Autor den sich auf die Halbinsel der Pyrenäen zurückgezogenen und dort auch verstorbenen König Karlos Albert. Er ruft die Italiener auf, sich ein Beispiel an Karl Alberts Kind - Viktor Emanuel zu nehmen. Der georgische Dichter bittet Gott, Italien vor den Dolchen der Eroberer zu schützen und den italienischen Patrioten Widerstandskraft zu verleihen. Er träumt von der Freiheit Georgiens und glaubt, dass auch in seinem Land jener Funke entfacht wird, der im vereisten Herz Italiens zum Feuer wurde.

Gut bekannt ist die Begeisterung des Anführers der „Tergdaleulebi“ (die aus dem Fluss Tergi getrunken Habenden) der georgischen Sechziger (1860er Jahre), des jungen Ilia Čavčavaže. Er war von der Persönlichkeit Giuseppe Garibaldis, des Führers dieser Bewegung, verzaubert und begrüßte immer begeistert seine glänzenden Erfolge und sehnte sich unablässig danach, ein solches Kampfgefecht auch in seiner Heimat zu hören.

Dann, als die Italiener mit Giuseppe Garibaldi an der Spitze Sizilien befreiten und dem König Francesco II. von Neapel eine schreckliche Niederlage zufügten, schrieb der von diesem Erfolg inspirierte, sich im Pavlovsk befindliche Ilia am 29. Juli 1860 sein berühmtes Gedicht „Mesmis, mesmis“ (Ich höre, ich höre), das Garibaldi gewidmet war.

Ebenso von den Ideen der nationalen Befreiungsbewegung Italiens, von Garibaldis Sieg und der Befreiung Siziliens sind Ilias Aussagen im dramatischen Poem „Kartvlis deda“ (Mutter Georgiens) angeregt, dessen ursprüngliche Variante „Deda da švili“ (Mutter und Kind) gleichfalls im Juli 1860 in Pavlovsk geschrieben wurde.

Ilia übersetzte und druckte in der ersten Nummer der Zeitschrift „Sakartvelos moambe“ (Aus und über Georgien) die leidenschaftlichen Predigten des tatkräftigen Unterstützers Garibaldis, des Bologner Geistlichen Aleksandro Gavacci. Die Zeitschrift machte den Leser detailliert mit den Gedanken und Taten dieses interessanten Menschen bekannt: „Im Jahre 1860 tauchte Gavacci in Palermo, Messina, Neapel als unzertrennlicher und enger Vertrauter von Garibaldi und seinen Freiwilligen auf. Im Falle der Notwendigkeit nahm Gavacci bisweilen an Kämpfen teil, er stärkte und begeisterte die Kämpfer auf den Marschen, er richtete bisweilen das Wort an das Volk, wenn die Patrioten in die Stadt einzogen. Eine gewisse Zeit begleitete und ermunterte er das Volk so in Palermo und Messina; mit dieser Gestalt wurde er zum Inspiratoren der neuen Notwendigkeiten und Pflichten des Volkes in Neapel.“ (4, 93)

Der junge Ilia hatte scheinbar die Absicht, als Freiwilliger nach Italien zu reisen und sich in Garibaldis Truppe einzuschreiben, aber der in das Studentenleben Eingebundene konnte sich diesen Wunsch nicht erfüllen.

Weder in den Jugendjahren noch in den nachfolgenden Jahren vergaß Ilia die italienischen Patrioten und achtete gebührend ihre Verdienste. Und Garibaldis Porträt schmückte stets sein Arbeitszimmer, wovon uns ausführlich Ilias Mitarbeiter Giorgi Žuruli erzählt: „...als ich in der bezeichneten Zeit zu Ilia ging, führte man mich in sein Arbeitszimmer, wo ich ca. 10 Minuten allein blieb. Ich betrachtete das Arbeitszimmer unseres Staatsmannes, dessen Einrichtung ich auch von früher gut kannte. An der einen Wand ein großes Bild Ereklės, in Farbe, in einem wertvollen Rahmen... neben dem Kamin rechts, in Richtung Eingangstür: ein Stuhl mit hoher Lehne, mit irgendwelchen schweren Säcken beladen. An diesen Stuhl angrenzend, direkt gegenüber auf dem Fußboden gestellt, ein hohes Bild des großen italienischen Patrioten Garibaldi. Der Held hatte den Garibaldi-Hut auf dem Kopf, an der Taille war ein Säbel umgeschnallt. Ich weiß, dass Garibaldi Ilias Lieblingsheld war. Das Bild war absichtlich so hingestellt worden, dass man beim Eintreten ins Zimmer zuallererst Garibaldi traf, wie eine lebendige Persönlichkeit, auf dem Boden stehend.“ (6; 36)

In der „Šinaur mimoxilvaši“ (Innere Analyse) des September 1882 schrieb Ilia: „Wer erinnert sich nicht an Garibaldis Siegeszug in Italien, solange er lebendig war; wer erinnert sich nicht an die allgemeine landesweite Trauer Italiens, als dieser große Held Italiens gestorben war.“ (5; 131)

Im Jahre 1886 wertete Ilia das auf den Apenninen Geschehene folgendermaßen: „Viele hervorragende Männer Italiens haben sich geopfert, viele haben ihr eigenes Glück dieser großen Sache der Vereinigung gewidmet und ihre Bemühungen und das Blut für ihre Heimat waren nicht umsonst. Heute ist Italien vereinigt und ein ziemlich großer Staat. Die Väter dieser Vereinigung waren zwei Männer: einmal Cavour und

der zweite Garibaldi. Der erste war der Geist und der zweite der Säbel Italiens.“ (5; 137)

In den 1870er Jahren stellte die Schweiz für die von den Ideen der nationalen Befreiungsbewegung begeisterten georgischen Jugendlichen die höchste Schule der Propaganda dar. Die im März 1873 aus Georgien nach Zürich gegangenen Jugendlichen gründeten mit aktiver Hilfe der bekannten Persönlichkeit Niko Nikolaze die Gesellschaft „Uyli“ (Joch). Das war die wichtigste georgische Kulturstätte im Ausland. Ihre Mitglieder wurden: Sergi Mesxi, Ivane Mesxi, Giorgi Çereteli, Petre Melikišvili, Aleksandre Sumbatašvili, Olya Guramišvili, Davit Mikelaze und andere.

Die Mitglieder der Gesellschaft versuchten alles Neue und Progressive, was sie in Westeuropa mit ihrem Geist erfassten, für ihre Heimat fruchtbar zu machen.

In der georgischen politisch-literarischen Zeitung „Droeba“ (Zeit) wurden von ihnen zusammengestellte Biographien von großartigen Anführern der nationalen revolutionären Kämpfe G. Garibaldi, G. Mazzini und anderer regelmäßig abgedruckt. Für die Januarausgabe der „Droeba“ (Zeit) des Jahres 1875 schickt Davit Mikelaze einen Artikel, wo er mit großer Sympathie das in Paris stattgefundene Treffen mit einem „Osmanischen Georgier“, der sich am Befreiungskampf Italiens beteiligte, beschreibt. (1)

Die bekannte georgische Persönlichkeit AnTON Purcelaze widmet in seinen Werken italienischen Sujets große Aufmerksamkeit. Er beschreibt die heldenhaften Kämpfe der georgischen Nation für die Unabhängigkeit und Freiheit und vergisst nicht, gleichzeitig die in Europa vor sich gehenden Prozesse zu erörtern.

Im Jahre 1863 druckt er in der Zeitschrift „Ciskari“ (Morgenröte) einen ausführlichen Artikel über den Anführer der nationalen Befreiungsbewegung Italiens Garibaldi, er nennt ihn einen edlen Helden und „Verteidiger der menschlichen Wahrheit.“ (1; 322)

Das Mitglied der Gesellschaft „Uyli“ und Redakteur der Zeitschrift „Droeba“ Sergi Mesxi schrieb im Jahre 1883: „Natürlich nähert sich allmählich die Zeit der Gerechtigkeit, aber bis diese Zeit eintritt, muss noch viel Wasser fließen, werden wir noch viel Kanonengeräusch hören, werden wir nicht wenig Trauer und Gram sehen. So gesehen ist der Tod eines solchen Menschen, wie es der im vergangenen Jahr verstorbene Garibaldi ist, der sein gesamtes bemerkenswertes Leben der Befreiung seines Volkes und seiner Nation opferte, für die Menschheit beachtlich. Das Leben und die Tätigkeit solcher Männer vergleicht man nicht umsonst mit einer leuchtenden und wärmenden Sonne. Wie die Sonne das Land beleuchtet, so beleuchten garibaldi-ähnliche Männer die vertrockneten, erkalteten Gefühle im Menschen und zeigen ihm den wahren Weg des Fortschritts und des Erfolgs.“ (2; 400)

Die positive Position von A. Orbeliani, I. Çavçavaže, A. Purcelaze, S. Mesxi und anderer ihrer Landsleute war eine Erscheinung besonderer Art, die mit der Frage der Vereinigung Italiens verbunden war und eine positive Rolle in der Herausbildung der fortschrittlichen georgischen gesellschaftlichen Meinung der damaligen Zeit spielte. Nach deren Auftreten wurde noch klarer, welche Aufgaben in naher Zukunft vor der georgischen Nation stehen sollten.

Anmerkungen

1. g. abzianize: narkvevebi XIX sauḡunis kartuli sazogadoebrivi azrovnebis iṣṭoriidan, tbilisi 1959.
2. s. mesxi: txzulebani sam ṭomad, Tbilisi 1962-1964.
3. a. orbeliani: siṭṭva mamulis ṭrapeszed, ṣemdgenili n. vaxania, tbilisi 1999.
4. sakartvelos moambe: gamocemuli n. sarḡvelaḡis redakciit, tbilisi 1991.
5. g. ṣaraḡe: ilia ḡavḡavaḡe, Bd.. 1, tbilisi 1987.6. g. ṣaraḡe: ilia, Bd.. 2, tbilisi 1990.